

Lebenshilfe Rees

Anlage eines Sinnesgartens Konzeption

Der Sinnesgarten der Lebenshilfeeinrichtung in Rees soll in Anlehnung an eine in Bau befindliche Erweiterung auf einem Gelände entstehen, das zur Zeit eine schwach modellierte Rasenfläche darstellt. Die Gesamtfläche wird im Westen von einem Weg begrenzt und schließt im Süden und Osten direkt an vorhandene Gebäude an. Bei den zukünftigen Nutzern handelt es sich um geistig und körperlich behinderte Menschen.

Die Planung richtet sich nach den Grundsätzen der Antragsberatung „Qualitative Gärten“ der Stiftung Wohlfahrtspflege sowie nach allgemein gültigen Gestaltungsrichtlinien.

Die Idee

Grundlage der Planungsidee ist der Anspruch, den Nutzern des Gartens einen selbständigen, alle Sinne anregenden und gefahrlosen Aufenthalt innerhalb des Gartens zu ermöglichen. Die aktive Beschäftigung mit den vorhandenen Elementen soll ermöglicht und angeregt werden. Aber auch der passive Aufenthalt in diesem Bereich wird Ruhe und Entspannung gewährleisten und ein größtmögliches Maß an positiven Reizen ermöglichen. Das bewusste Erleben der Natur wird gefördert.

Die Einzelelemente der Anlage wurden nach intensiver Absprache der Planer mit der Einrichtungsleitung und den Mitarbeitern konzipiert. Bewohner und potentielle Nutzer des Gartens wurden aktiv in die Planung mit einbezogen.

Die relativ große Fläche wird in Räume gegliedert, in denen Aktionen zu verschiedenen Themen möglich sind. Notwendiger Bestandteil der Konzeption ist die Überschaubarkeit der Gesamtanlage, um den Mitarbeitern ein Mindestmaß an Kontrolle zu ermöglichen und andererseits den Nutzern die Orientierung und den „Überblick“ zu gewähren.

Technische Grundsätze und Gestaltungsrichtlinien entsprechend der geforderten Richtlinien und Normen

- Barrierefreiheit innerhalb des Geländes und bei den vorhandenen Wegeanschlüssen. Die vorhandene Mulde wird so weit angefüllt, dass die entstehenden Gefällewerte 3 % nicht übersteigen. Quergefälle 1 %. Allerdings werden auch an zwei Stellen des Gartens auch Stufen integriert, um entsprechenden Bewohnern das Üben des Treppensteigens zu ermöglichen.
- Wegebreiten min. 1,70m; Hauptwege 2,00m.
- Die Kanteneinfassungen der Wege werden ca. 5 cm erhöht angelegt, um ein Abrutschen der Rollstuhlräder in angrenzende Bepflanzungen zu vermeiden.
- Wegebeläge aus rutschfesten, ebenen Materialien; Nebenwege können – auch aus Kostengründen – mit wassergebundenen Decken hergestellt

werden. Bei korrektem Unterbau hat sich eine fest gewalzte, feinkörnige Oberfläche auch für Rollstuhlfahrer als problemlos erwiesen.

- Die **farbliche Gestaltung** der Wege, insbesondere die Verwendung kontrastreicher Materialien wird vermieden, um Irritationen dementer Bewohner zu verhindern.
- Die organisch geschwungenen **Wegeverläufe** erschließen den Garten in Schleifen oder kreisförmig; Sackgassen werden vermieden, außer als Zuwegung zu einem Sitzplatz. Die Größe des Geländes macht die Anordnung von drei Kreisen erforderlich, um die Erschließung in kürzeren und längeren Distanzen zu ermöglichen. Eine völlige Vermeidung von Kreuzungspunkten, die bei dementen Bewohnern evtl. zu Entscheidungsschwierigkeiten führen können, ist nicht möglich, ihre Anlage wird jedoch minimiert. Lediglich im Bereich des Bauerngartens sind klare, eckige Formen vorhanden und auch angebracht, da sie dem realen Erscheinungsbild von Nutzgärten entsprechen.
- **Verwendung von Handläufen** an allen Wegen mit leichter Steigung. Darüber hinaus können Handläufe als Orientierungshilfen eingesetzt werden, um den Weg zurück zum Ausgangspunkt zu kennzeichnen. Eine unterschiedliche Farbwahl kann dabei hilfreich sein.

Gestaltungsgrundsätze

- Eine **Hauptterrasse** sollte zentral liegen, um auch ängstlichen oder körperlich hilfälligen Bewohnern den Aufenthalt im Freien zu ermöglichen. Wichtiger im täglichen Gebrauch sind jedoch mehrere **kleinere Sitzplätze** in der Fläche, die unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden können. Dabei ist ein wichtiger Aspekt die Besonnung.
- **Sonnenschutz** in unterschiedlicher Form durch große Schirme, eine Markise und Sonnensegel wird für alle Sitzbereiche eingeplant. Ein Platz in der **Morgen- oder Abendsonne** ist ebenso erforderlich wie die Anlage mehrerer **Schattenplätze**, da erfahrungsgemäß besonders ältere Menschen weder pralle Sonne noch große Hitze vertragen.
- Die **Farbgestaltung** der Terrassen und ihres Mobiliars muss auf sehr helle Töne verzichten, da diese Flächen im Sonnenlicht grell wirken und damit den Augen besonders alter Menschen durch ihre Blendwirkung Probleme bereiten.

Die Planungsdetails

Die multifunktionale Einfriedung des Gartens

Sie ist erforderlich, um den Nutzern Schutz zu bieten. Sie wird jedoch nicht ausschließlich den Charakter einer Umzäunung erhalten, sondern diese Aufgabe werden unterschiedliche Objekte auf vielfältige Weise erfüllen. Herkömmliche Maschendrahtbereiche verschwinden in beidseitiger Bepflanzung oder werden von unterschiedlichen Pflanzen berankt – sowohl mit blühenden als auch mit essbaren Arten. (Himbeeren, etc.)

Sichtsschutzelemente aus Holz oder Bambus und Naturstein - Trockenmauern können diese Funktion ebenso übernehmen wie Efeuwände oder Stabgittermatten. Der Einsatz der verschiedenen Abgrenzungsarten wird teilweise kombiniert mit dem Nutzungsangebot des jeweiligen Bereichs und in diese Nutzung integriert.

Eine Mindesthöhe der Einfriedung von 1,20 m wird an keiner Stelle unterschritten. Insbesondere im Anschluss an den Weg, der die Gartenfläche im Westen begrenzt, wird auf zahlreiche Durch- und Einblicke geachtet, um den Eindruck einer Einzäunung nicht aufkommen zu lassen und um auch den Nutzern dieses Weges vielfältige Nutzungen und „Aussichten“ zu ermöglichen.

Höhere Holzschutzelemente mit Senkrechtverlattung erhalten Fensterausschnitte, durch die in das Innere des Gartens gesehen werden kann.

Die „Kneipe“ mit Theke und Barhockern, die aus einer Gabione mit Holzauflage und aus senkrecht eingepflanzten Baumstammenden in angemessener Sitzhöhe besteht, befindet sich hinter diesen „Fenstern“ in der Holzwand und laden im optimalen Fall zur Kommunikation ein.

Fühltafeln entlang des Weges fördern die taktilen Fähigkeiten der Bewohner und Nutzer. Sie werden mit Kokosshalen, Sandpapier, Metall, Baumrinde, Fell, Schwämmen, Muscheln, Bucheckern, etc bestückt. Ihre Anfertigung kann als Gemeinschaftsprojekt mit einer Grundschulklasse der näheren Umgebung erfolgen oder in einer der Werkstätten der Einrichtung hergestellt werden. Bei beidseitiger Ausstattung ist ihre Nutzung sowohl innerhalb des Gartens als auch vom äußeren Weg möglich und gleichzeitig wird die Abgrenzung gewährleistet.

Die Einzäunung verläuft nicht gradlinig entlang des Weges, sondern verspringt teilweise ins Garteninnere, um auch den Wegenutzern außerhalb des Gartens kleine ruhige Aufenthaltsbereiche zu schaffen, in denen sie sich setzen können.

Die Aussichtsplattform

Die nördliche Begrenzung des Gartens wird nicht klar durch einen Weg oder Gebäude definiert; außerdem zeichnet sich diese Fläche hier durch einen erheblichen Höhenunterschied von mehr als 1,60 m (Bezug zur Erdgeschoßhöhe der Gebäude) aus. Um die Fläche für alle Nutzer zugänglich zu machen, sind Auffüllungen unerlässlich. Nur so können auf der gesamten Fläche die angestrebten Gefälle der Wege bei ca. 3 % gehalten werden.

Der so entstehende Höhenunterschied zwischen Garten und Restfläche im Anschluss an das Gelände wird genutzt, um einen „Ausguck“ in die Landschaft und die im Hintergrund liegende Halle einerseits und in den Garten andererseits zu erhalten. Es handelt sich um eine Holzterrasse mit Holzzäunen auf beiden Seiten, denn auch auf der Gartenseite wird der Höhenunterschied ca. 80 cm betragen.

Der Bauerngarten

Ein kleiner Nutzgarten wird mit einem kleinen Staketenzäunchen eingefasst, dessen Bepflanzung jeweils mit den Nutzern besprochen werden kann und sich nach deren Wünschen richtet.

Außerdem wird ein kleines Gewächshaus in die Fläche integriert. Sinnvoll wäre die Anlage eines Komposthaufens, um realistische Bedingungen zu schaffen. Ein Gartenhäuschen ermöglicht die Unterbringung einiger Gartengeräte und Gießkannen, denn auch ein Wasseranschluss ist vorgesehen.

An der Gartenpforte steht ein Schild, dass *„Naschen und Pflücken erwünscht“* sind! Bei Bildung einer therapeutischen Gartengruppe ist Ansaat, Ernte und Verarbeitung der Gartenfrüchte möglich. Bewohner bekommen eine sinnvolle Aufgabe, wenn sie sich beteiligen möchten. Eine gemeinsame Mahlzeit mit Erdbeeren oder Tomaten

aus dem „eigenen“ Garten und der selbst gepflückte Blumenstrauß im Zimmer vermitteln Zufriedenheit und steigern das Selbstwertgefühl.

Der Kaninchenstall wird im Anschluss an das Gartenhaus angesiedelt (damit der Mist nicht zu weit zum Komposthaufen transportiert werden muss!) Die Tiere können in einem variablen Auslauf überall auf den Rasen oder die Wiese gesetzt werden. Geeignet ist der Standort immer im Bereich der Sitzplätze, um die Beobachtung zu ermöglichen. Die Tiere werden angeschafft, wenn ein oder mehrere Bewohner sich für die Pflege bereitfinden.

Die Sommerfrische erinnert mit Strandkorb, Sand, Muscheln und Strandhafer an Urlaub an der Küste. Hier liegt in einem trockenen Flusslauf (Kiesbeet) ein altes Ruderboot, in das man sich setzen kann. Auch Ruder sind vorhanden.

Der Bachlauf entspringt an einer Quelle aus groben Kieseln und endet nahe des Ruderbootes im Kies des Flussbettes. Das Geräusch fließenden Wassers gehört zu den elementaren Naturerlebnissen, die den Nutzern zugänglich gemacht werden sollten. Um jedes Risiko auszuschließen, kann die Pumpe, die den Wasserkreislauf in Aktion hält, vom Gebäude aus geschaltet werden. So wird gewährleistet, dass nur dann Wasser fließt, wenn Betreuer sich ebenfalls im Garten aufhalten.

Der Sprudelstein

Um Wasser für alle Bewohner und Nutzer erlebbar zu machen, wird außerdem im Bereich der Tagespflege – Terrasse ein Sprudelstein installiert, der problemlos auch mit dem Rollstuhl erreichbar ist.

Das Lagerfeuer

Der Lagerfeuerplatz ist ein mit Tischen und Bänken ausgestatteter Bereich, in dessen Mitte eine einfache Feuerstelle gemauert wurde, über der ein Grillrost aufgehängt werden kann. Holzscheite und feines Material zum Entzünden des Feuers werden am Rand des Platzes gelagert. Dieser Platz bietet im Sommer die Möglichkeit, kleine oder größere Grillfeste zu veranstalten oder auch nur – bei entsprechender Betreuung – am Lagerfeuer zusammen zu sitzen.

Der Fühlweg

Dieser Weg kann barfuss belaufen werden und ergänzt die taktile Förderung der Hände durch die Fühltafeln. Die Materialien sollten unterschiedliche Strukturen aufweisen, alle aber angenehm zu begehen sein: Rindenmulch, Sand, Kiesel, Splitt, Holzpflaster, Metall – Unterlegscheiben, etc. Er wird mit einem Handlauf ausgestattet und wird im Schatten des vorhandenen Baumes in der nordöstlichen Ecke des Gartens angelegt.

Der Wirtschafts- und Werkstatthof

Die Fläche südlich des Nutzgärtchens mit Gerätehaus und Kaninchenstall wird so groß ausgelegt, dass dort außerdem ein altes Auto (oder Trecker) Platz findet. Es sollte evtl. noch mit einer funktionstüchtigen Batterie ausgestattet sein, sodass Blinker und Scheibenwischer funktionieren. In jedem Fall können Wischerblätter ausgetauscht werden, es wird gewaschen, im Winter werden Scheiben gekratzt und vielleicht können sogar Reifen gewechselt werden. Ein kleiner Werkzeugkasten mit Schraubenziehern, Ersatzwischerblättern etc. steht im Gerätehaus bereit.

Diese Aktionsfläche ist sowohl aus dem Bereich der Tagespflege als auch für die Bewohner der Häuser leicht erreichbar. Sie wird durch eine Strauchpflanzung eingefasst, um die angrenzenden Ruhebereiche optisch zu schützen. Als Bodenbelag eignet sich hier ein Pflaster besser als wassergebundene Decken, um regelmäßig fegen zu können.

Die Holzpergola mit Laubengang

Sie bietet nördlich des Nutzgartens einen geschützten Sitzplatz mit Blick in den Garten und über die angrenzende Obstwiese und steht mit einem Laubengang in Verbindung, der mit echtem Wein begrünt wird.

Das Kunstwerk

Ein dreidimensionales Objekt aus unterschiedlich gefärbten, verschieden geformten Plexiglasscheiben. Je nachdem von wo man schaut, geht der Blick durch eine, zwei oder drei dieser Tafeln. Wenn man beispielsweise durch die blaue und die gelbe Scheibe schaut, erscheint die Schnittfläche grün. Ein interessantes statisches Kunstwerk, das umrundet werden sollte, um das sich ändernde Farbspiel zu bewundern.

Die große Gemeinschaftsschaukel ermöglicht positive Gemeinschaftserlebnisse.

Die Bushaltestelle bietet ein kleines Schutzhäuschen und eine Bank, auf der auf den nächsten Termin gewartet werden kann. Sie ist ein idealer Treffpunkt für Verabredungen und besteht aus einer Bank mit integrierter Pergola und einem echten Haltestellenschild alter Prägung (gelb grün!)

Die Bepflanzung

Die Pflanzenauswahl ist von entscheidender Bedeutung. Austrieb und Blüte, Fruchtbildung, Herbstfärbung und Laubfall sommergrüner Gehölze verdeutlichen den Verlauf der Jahreszeiten und bieten damit wiederum Orientierung und Sicherheit. Der Anteil immergrüner Arten wird begrenzt. Einige grüne Inseln innerhalb der Bepflanzung sind im Winterhalbjahr angenehm und ein beleuchteter „Tannenbaum“ ist in der Weihnachtszeit unverzichtbar. Weitere Verwendung sollten Immergrüne in Sinnesgärten jedoch nicht finden, da sie ihr Aussehen im Jahresverlauf nicht ändern und somit erheblich weniger Anreize und Orientierungshilfen bieten.

Überwiegend heimische und bekannte Arten sollen zur Anwendung kommen, die Blütezeiten werden so gestaffelt, dass zu jeder Zeit attraktive, typische Ansichten entstehen. Dies gilt ebenso für Stauden und einjährige Sommerblumen, die in jedem Jahr erneut ausgesucht und gesät werden können. Angestrebt wird außerdem, dass Material aus dem Sinnesgarten (Früchte, getrocknete Blüten, etc.) zum Schmuck und zur Beschäftigung auch innerhalb der Einrichtung verwendet werden kann. Die Ansprache aller Sinne kann durch Pflanzen gefördert werden.

Sehen (s. o.)

Hören (Rascheln von Zitterpappellaub, Vogelzwitschern, etc)

Riechen (Blütenduft)

Fühlen (unterschiedliche Blatt- und Rindenstrukturen wie weich behaart, ledrig glatt, rau oder gefurcht, etc)

Schmecken (s. o.)

Weitere Ausstattungsdetails

Neben der durchdachten Erschließung des Geländes mit Wegen und Plätzen, der Verwendung von Wasser und Pflanzen ist die weitere Ausstattung der Flächen sinnvoll.

- Arbeitstisch - mit seitlicher Aufkantung auf Rollen, der unterfahrbar ist und sowohl zum Blumen eintopfen als auch zum Spielen und Matschen mit Wasser und Sand genutzt werden kann (Abfluss vorhanden). Er läßt sich durch die Bestückung mit unterschiedlichen Materialien (Sand, Kies, Metallmutter, Koniferenzapfen, Kastanien, Heu, etc.) leicht in einen Fühltisch verwandeln. Er wird im Wirtschaftshof placiert.
- Hochbeete / Trockenmauern – sie gliedern auf natürliche Weise das Gelände und sind für körperlich eingeschränkte Menschen leicht zu erreichen. Ihre Bepflanzung ist variabel und kann den Bedürfnissen angepasst werden.
- Wasserstellen, Stromanschlüsse - sind notwendig für die Funktionsfähigkeit der Anlage.
- Vogelhäuschen

Ausblick

Der Sinnesgarten lebt und verändert sich mit seinen Nutzern, deshalb gibt das Konzept viel Raum für eigene Aktivitäten und Veränderungen, um den Bedürfnissen der jeweiligen Nutzer gerecht zu werden. Zusätzliche Ausstattungen wie Klangharfen und Windspiele können kontinuierlich ergänzt werden. Die Grundstruktur des Gartens mit seiner Modellierung, Erschließung und Ausstattung sollte jedoch in einem ersten Schritt weitgehend vollständig hergestellt werden.

Bearbeitung:
Dipl. - Ing. Christina Stoffers

August 2008

